

denen nur die ersteren zur vollkommenen Ausbildung gelangt sind. Ferner die verschiedenen schönen Vorkommen von Pyrolusit, Psilomelan und Wad vom Langenberg bei Schwarzenberg — hier butzenartig im Quarzbrockenfels vorkommend — und von Wildenthal bei Eibenstock, dann Kupfer-, Magnet- und Arsenkies, Blende, Zinnstein und der Polyhydrit von Breitenbrunn, endlich der Hypochlorit von Schneeberg und Magnetit im Strahlstein von Rittersgrün bei Schwarzenberg.

Anknüpfend an eine Mittheilung, die er in der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 7. November gemacht hatte, gab Herr Bergrath Franz v. Hauer die Gründe an, welche ihn veranlassen, eine Reihe von verschiedenen Gebirgsbildungen in dem Erzherzogthume Oesterreich und den angränzenden Ländern, die bisher gewöhnlich theils jüngeren, theils älteren Formationen zugezählt worden waren, als Glieder der Eocenformation zu betrachten. Es gehören dahin die Menilitschiefer in der Umgegend von Nickolschütz und Mautnitz; dieselben haben nicht nur, wie schon Boué vor langer Zeit ermittelte, steil aufgerichtete Schichten, während die sie ringsum begränzenden Neogenablagerungen, mit denen man sie bisher vereinigt hatte, horizontale Schichten zeigen, sondern unter den fossilen Fischen, welche sie enthalten, befinden sich auch nach den Untersuchungen von Heckel nur Arten, welche den sicher eocenen Menilitschiefern der Karpathen eigen sind. Man muss sie daher trennen von den Menilitschiefern, die an mehreren Stellen in Oesterreich, namentlich bei Grübern unweit Meissau, nach den Beobachtungen von Čížek horizontal auf dem Leithakalke liegen und dabei Schuppen der *Meletta sardinites*, eines in den Neogenschichten von Radoboj in Croatien sehr häufig vorkommenden Fisches, enthalten.

Weiter gehören dahin einige Abtheilungen des sogenannten Wiener Sandsteines, nämlich die von Pollehraditz und Steyrowitz, südwestlich von Ober-Klobauk in Mähren, die bei Naglern und im Rohrwald bei Korneuburg, endlich jene bei Kritzendorf und Greifenstein nördlich von Klosterneuburg. Diese letzteren waren schon von Čížek einiger nicht näher bestimmbarer Korallenfragmente wegen, die er darin aufgefunden hatte, als eocen betrachtet worden. Im vorigen Sommer gelang es nun, darin sehr vereinzelt Nummuliten aufzufinden, und so ihr Alter ausser Zweifel zu stellen. Sie unterscheiden sich durch das Fehlen der Züge von hydraulischen Kalken, durch selteneres Vorkommen von Fucoiden, theilweise wenigstens auch durch abweichende petrographische Beschaffenheit von den älteren Wiener Sandsteinen.

Noch endlich, wenn auch mit geringerem Grade von Zuversicht, glaubt Herr von Hauer als eocen betrachten zu müssen: die Sand-, Mergel- und Geröll- oder Conglomeratablagerungen in der Umgegend von Maisbierbaum, Nieder-Hollabrunn und Wollmannsberg, nordöstlich von Stockerau, dann im Tullner Becken südlich von der Donau bis zum Perschlingbach. Schon vor langer Zeit hatte der Director des k. k. Hof-Mineralien-Cabinetes, Herr P. Partsch, die Ansicht ausgesprochen, dass diese Gebilde älter sein müssen als die ältesten Schichten des Wiener Beckens, und in der That beweist ihre, den Schichten des Wiener Sandsteines conforme Lagerung, dass sie an Hebungen der Alpenkette Theil genommen haben, von denen die jüngeren Schichten des Wiener Beckens schon unberührt blieben. Bezeichnende Versteinerungen wurden aber bisher in diesen Schichten nicht aufgefunden.

Herr königl. preuss. Berghauptmann v. Dechen gibt in einem Briefe an Herrn k. k. Sectionsrath W. Haidinger Nachricht von Geschieben mit Eindrücken, welche Herr Major v. Benningsen bei Rheineck, im Canton St. Gallen am Bodensee, woselbst er einige Wochen auf dem Landsitze Weinburg

des Fürsten von Hohenzollern zubrachte, in grosser Anzahl gesammelt und nach Bonn gebracht hat, von derselben Art, wie sie in dem Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt für 1853 von dem königl. preussischen Herrn geheimen Bergrathe Noeggerath beschrieben worden sind. Das merkwürdigste Stück bilden zwei Protogyngeschiebe. Das eine hat von dem anderen einen rundlichen Eindruck empfangen und die Masse ist dadurch auf der anderen Seite herausgequetscht worden, mit einer ganz scharfen Kante, die viel kleine Querrisse zeigt. Der Druck, die Quetschung, die gewaltsame Trennung ist so deutlich, dass daran kein Zweifel sein kann. Herr Dr. Ferdinand Römer in Bonn hat einen neuen Punct von solchen Geschieben mit Eindrücken in der Rheinprovinz in dem Conglomerate von Malmedy aufgefunden. Es gehört der Trias an, dem bunten Sandsteine. Die Geschiebe bestehen aus devonischen Kalkstein und Quarzfels. Die letzteren haben im Allgemeinen die Eindrücke veranlasst, die ersteren sie empfangen.

Der königlich bayerische Herr geheime Rath C. Th. von Kleinschrod sandte durch die freundliche Vermittelung des k. k. Herrn Legationsrathes von Haymerle ein Bruchstück von Lignit, einem Stamme von fünfzehn Fuss Durchmesser entnommen, aus einem neu eröffneten Braunkohlenlager auf dem Rhöngebirge. Nähere geologische Nachrichten über das ganze Vorkommen, Durchschnitte, welche durch das k. Bergamt daselbst vorbereitet werden, sind freundlichst zugesagt.

Herr Julius Rittler, Steinkohlenwerksbesitzer in Rossitz, übergab an Hr. Fr. Foetterle für die k. k. geologische Reichsanstalt ein schönes Stück des vor einigen Jahren daselbst vorgekommenen Hatchettins. Es wurde damals von Herrn Sectionsrath Haidinger ein Bericht über dieses Mineral in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 10. Mai 1849 (Sitzungsberichte 2, 312) gegeben und die Uebereinstimmung mit dem von Conybear beschriebenen Hatchettin von Merthyr-Tydvil in Wales nachgewiesen. Das neue Stück enthält noch eine weitere Uebereinstimmung des Vorkommens, indem nebst dem Kalkspath in den Klüften des Sphärosiderites, in welchem der Hatchettin sich findet, die Varietät von Rossitz auch eben so von Quarzkrystallen begleitet wird, wie diess bei dem von Wales angemerkt wurde. Nebst Quarz und Kalkspath zeigt das neue Stück auch noch kleine krummflächige Rhomboeder von Dolomit, ganz ähnlich namentlich den Sphärosideriten von Brandeis in Böhmen, welche im verflossenen Jahre Herr k. k. Gubernialrath von Lill in Píbram an die k. k. geologische Reichsanstalt eingeschendet hatte. Auch diese sind, wie die von Merthyr-Tydvil und Rossitz, aus der Steinkohlenformation.

Herr Fr. Foetterle legte die im Laufe dieser Monate theils im Tausche, theils als Geschenk an die k. k. geologische Reichsanstalt eingelangten Druckschriften, so wie das eben herausgegebene dritte Heft des fünften Jahrganges 1854 des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt vor.

---